

BLOCKADE

USA zensieren Internet-Seiten zum Thema Cuba – Schwarze Liste für unliebsame Zeitgenossen

Ein Artikel in der *New York Times* deckt auf, wie die USA unter Anwendung ihrer extraterritorialen Gesetzgebung Internet-seiten mit der Domain .com eines britischen Unternehmers blockieren.

Betroffen von dieser Maßnahme war der britische Reisebürokaufmann Steve Marshall. Er wohnt in Spanien und verkauft Reisen an Europäer, die in die Sonne reisen wollen, unter anderem nach Cuba. Im Oktober letzten Jahres hauchten dank der US-Regierung fast 80 Webseiten ihr Leben aus. Die Webseiten in englischer, französischer und spanischer Sprache funktionierten seit 1998. Einige wie www.cubahemingway.com waren literarischer Natur, andere wie www.cuba-havanacity.com behandelten historische und kulturelle Themen. Wieder andere waren rein touristische Seiten, die sich an französische und italienische Touristen wandten. Zunächst glaubte Steve Marshall, dass es sich um ein technisches Problem handelte, als er eines Morgens keine einzige Reservierung vorfand. In Wirklichkeit war er aber auf die schwarze Liste des US-Finanzministeriums geraten, was zur Folge hatte, dass die Registrierung seiner Domain bei eNom Inc. deaktiviert wurde. Die Leute von eNom erklärten ihm, dass man dies nach einem Anruf aus dem US-Finanzministerium getan habe und zwar ohne Marshall vorher darüber zu informieren.

Marshall selbst sagte, er könne nicht verstehen, „wie es sein kann, dass Web-

seiten eines britischen Staatsbürgers, der für ein spanisches Unternehmen arbeitet, von US-Gesetzen beeinträchtigt werden können“. „Noch schlimmer ist“, fügte er hinzu, „dass heutzutage die US-Regierung noch nicht einmal eines Richters bedarf, um das Material im Netz zensieren zu können.“

Die *New York Times* bezeichnete diesen Vorgang als skandalös, lässt aber nach Meinung von Rosa Miriam Elizalde, einer cubanischen Journalistin, viele Fragen offen, denn die Zensur der Seiten mit der Endung .com seien nur die Spitze des Eisbergs. In Wirklichkeit handle es sich um einen viel größeren Angriff gegen Cuba und das weltweite Internet. Auf der schwarzen Liste stehen 557 Unternehmen auf der ganzen Welt und 3.719 Domains mit der Endung .com sind schon ohne Vorwarnung gelöscht worden. Das Unternehmen eNom hat den zweitgrößte Server der Welt, der unter ICANN akkreditiert ist, einer angeblich unabhängigen Organisation, die das Netz ordnet. ICANN vergibt die Namen und die Nummern der Domains. Da das ICANN vom US-Handelsministerium und der US-Gesetzgebung abhängig ist, hat es sich ohne weiteres der Entscheidung der US-Regierung unterworfen. Das beweist, dass die USA die wichtigsten Server kontrollieren und praktisch alles blockieren können, ohne auch nur den Vorwand einer terroristischen Aggression bemühen zu müssen.

R. F., Rebelión, Cubadebate

AUSSENPOLITIK

Hugo Chávez auf Kurzbesuch in Cuba

Gut gelaunt kam der venezolanische Präsident nach dem Treffen der Rio-Gruppe in Santo Domingo zu einem kurzen Besuch nach Cuba. Die lateinamerikanischen Staaten hatten bewiesen, dass sie den Konflikt, der durch den Überfall kolumbianischer Truppen auf ecuadorianisches Gebiet entstanden war, schnell und erfolgreich lösen konnten. Nach seinem Treffen mit Fidel Castro sagte Chávez, dass er ihn sehr glücklich angetroffen habe. Glücklicherweise, wegen des Sieges in Santo Domingo. Er bezog sich wieder auf Fidel, als er sagte, der Imperialismus sei in seinem Versuch Lateinamerika zu destabilisieren der große Verlierer gewesen. Inzwischen hat Rafael Correa eine Organisation lateinamerikanischer Staaten ohne die USA gefordert. Nur ohne Einmischung und Druck der USA könnten sich die Staaten Lateinamerikas friedlich einigen. Präsident Raúl Castro verabschiedete den venezolanischen Präsidenten am Flughafen und übermittelte ihm Grüße Cubas an die Frauen Venezuelas zum Internationalen Frauentag.

R. F., PL



Hugo Chávez und Raúl Castro

**AUSSENPOLITIK**

Solana und sein Manöver gegen Cuba Repräsentant Europas für Außenpolitik und Sicherheit verbreitet Unsicherheit

Europa, in der Person Javier Solanas, rief zu einem multilateralen Treffen für Abrüstung und Sicherheit auf. Darin sollen Themen behandelt werden wie: „Nichtweitergabe von Atomwaffen und multilaterale Abrüstung auf allen Ebenen, Vertrauensbildung bei der Zusammenarbeit in der modernen Technologie, Energie eingeschlossen“.

Außer den 27 Ländern der Europäischen Union sollen 30 Repräsentanten anderer Länder der Welt teilnehmen. Das politische Manöver von Solana bestand nun darin, eine Anzahl von Ländern aus der Gruppe der Blockfreien auszuwählen und einzuladen. Das Land, das den Vorsitz dieser Gruppe ausübt, wurde erst gar nicht gefragt, handelt es sich doch um Cuba. Dies hat den Protest der Bewegung vor der Europäischen Union und der UNO hervorgerufen. In dem Protestbrief heißt es, dass, „obwohl die Bewegung der Blockfreien mit der Europäischen Union im Rahmen der UNO in zahlreichen

Verhandlungen zusammengearbeitet habe, sie weder offiziell noch inoffiziell über besagtes Symposium unterrichtet worden sei. Genauso wenig sei die Bewegung über die Auswahl der Teilnehmer konsultiert worden, noch habe sie Gelegenheit gehabt, Länder für dieses Treffen vorzuschlagen.“ Angesichts dieser Missachtung seitens Solana erklären die 118 Länder, die der Bewegung angehören, dass sie sich „den Ergebnissen dieses Treffens nicht verpflichtet fühlen“.

Nicht wenige sehen in der Haltung von Solana einen Affront gegen Cuba, den aktuellen Vorsitzenden der Bewegung. Das würde zu der Erklärung passen, die Solana nach der Ankündigung Fidels machte, sich nicht mehr zur Wiederwahl zu stellen. Alle Regeln der Diplomatie außer Acht lassend ließ Solana es sich nicht nehmen, einen Prozess des Übergangs und die Niederwerfung des gegenwärtigen Regierungsform zu fordern.

R. F., Rebelión

AUSSENPOLITIK

Europäische Sanktionen verhindern Dialog Europäischer Kommissar Louis Michel in Cuba

Der cubanische Außenminister Felipe Pérez Roque und der Kommissar der EU Louis Michel stellten übereinstimmend fest, dass sie auf dem Weg eines gemeinsamen Dialogs weiter gekommen seien. Sie waren sich aber auch einig, dass die von Europa im Jahre 2003 ausgesprochenen Sanktionen gegen die Insel das Haupthindernis für die Normalisierung dieser Beziehungen darstellen. Michel gab zu, dass die Europäische Union zwar jedes Jahr in der Generalversammlung der Vereinten Nationen gegen die Blockade der USA stimmen würde, selber aber sich bis jetzt nicht zur Aufhebung ihrer eigenen Sanktionen habe durchringen können, auch wenn diese seit dem Jahr 2005 ausgesetzt seien.

Der Kommissar sprach sich selbst für deren Aufhebung aus, machte aber deutlich, dass er nach seiner Rückkehr nach Brüssel nur deren Aufhebung vorschlagen könne. „Ich habe keine Entscheidungsbefugnis, ich verhandle nur“, sagte er.

Der cubanische Minister sagte seinerseits, dass sie sich im Augenblick in einem Erkundungsprozess befänden über die Möglichkeiten, einen bilateralen Dialog zu eröffnen. „Es gibt einige wenige Länder“ in der EU die noch „Zweifel hegen“, ob die Sanktionen definitiv abgeschafft werden sollen. Es müsste aber sowohl für die Abschaffung als auch für deren Wiederaufnahme Einstimmigkeit bestehen.

Neben dem Außenminister traf Louis Michel mit dem cubanischen Parlamentspräsidenten, der Außenhandelsministerin und dem cubanischen Vizepräsidenten Carlos Lage zusammen.

R. F., WDS



*Cuba
braucht
Freunde!*

*Gerade jetzt:
Solidarität
mit Cuba!*

*Werde
Mitglied der
FG BRD-
Kuba!*

